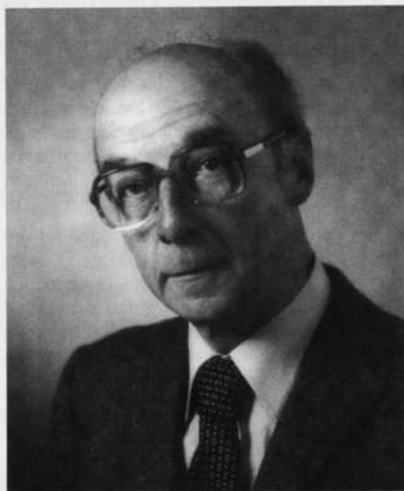


Vorsitzendem Wolfgang Rosenberger zum 80. Geburtstag

Am 24. Mai 2003 kann Herr Wolfgang Rosenberger, Studiendirektor i. R., in Kitzingen seinen 80. Geburtstag feiern. Von der Gruppe Kitzingen kommen dazu herzliche Glückwünsche. Seit 1964 als Wanderwart und seit 1971 als Vorstand hat Herr Rosenberger in diesen fast vierzig Jahren unendlich viel geleistet. Mit seiner ganzen Liebe und Anhänglichkeit zu unserer fränkischen Heimat, mit seinem enormen Wissen und Sachverstand, sei es als Naturkundler wie als Kunstskenner, seiner Führungskraft und seiner natürlichen Lehrfähigkeit, hat er in ungezählten Wanderungen und Fahrten alle Winkel Frankens und seiner Nachbarschaft aufgesucht und seiner Gruppe nahe gebracht. Auch wenn er wegen seiner Gesundheit auf größere aktive Teilnahme verzichten muß, so wirkt er nach wie vor gewissermaßen als „spiritus rector“ in der Programmgestaltung und Leitung. In all diesen Jahren hat der Jubilar eine reiche Sammlung von exzellenten Fotos angehäuft, deren gelegentlicher Vortrag viel Freude bereitet, und die es verdiente, viel häufiger unter die Leute gebracht zu werden.



Mit seiner Familie wünschen ihm und damit sich selbst auch seine Frankenbündler noch viele gute gemeinsame Jahre und danken für seine unermüdliche Arbeit.

Richard Rückert

Fränkisches in Kürze

Ein äußerst wertvoller Zuwachs ist den Coburger Kunstsammlungen

kürzlich erwachsen: Aus der Gemäldesammlung des verstorbenen Schweinfurter Industriellen Dr. h.c. Georg Schäfer gingen 42 altdeutsche Gemälde in den endgültigen Coburger Museumsbesitz über. Die Bilder befinden sich bereits seit 1986 als Leihgabe in Coburg, konnten aber jetzt durch Kauf (die Kosten von knapp 10 Millionen EURO wurden durch eine intelligente Mischfinanzierung aufgebracht) dauernd für die Kunstsammlungen auf der Veste gesichert werden.

Bayerische Abgeordnete entdecken „Beutekunst“

Nachdem einige fränkische SPD-Abgeordnete jüngst die Rückführung von im Zuge der Säkularisation nach München verbrachter Kunstschätze gefordert haben, haben sich nun auch CSU-Abgeordnete des Themas angenommen und im Bayerischen Landtag einen entsprechenden Antrag eingebracht. Um die Ernsthaftigkeit ihres Bemühens zu bekräftigen, hatte man auch Schwaben und die Oberpfalz in den Antrag mit eingeschlossen. Die Staatsregierung wird aufgefordert einen detaillier-

ten Bericht zu erstellen. Was konkret sich bewegen wird, bleibt abzuwarten.

Ihr 200-jähriges Bestehen konnte die Harmoniegesellschaft Würzburg

kürzlich festlich begehen. Als Lesegesellschaft 1802 gegründet, wandelte sie sich bald zu einer kulturellen Vereinigung, die Gebildete aller Stände zusammenführen wollte und im 19. und im frühen 20. Jahrhundert das Würzburger Kulturleben ganz wesentlich mit prägte. Ort der Veranstaltungen bildete das vereinseigene sog. „Harmoniegebäude“ am Paradeplatz, das 1945 den Bomben zum Opfer gefallen ist und im zum Teil wiederaufbauten Zustand bis vor kurzem die Städtische Galerie beherbergte. Seit vielen Jahren befindet sich in dem Hause auch die Bundesgeschäftsstelle des Frankenbundes.

Fränkisches Museum darf den Archäopterix behalten

Nach jahrelangem Streit hat jetzt der Bundesgerichtshof das Urteil des Oberlandesgerichts Nürnberg bestätigt: Die 1985 in einem Solnhofener Steinbruch gefundene Versteinerung – weltweit gibt es von diesem Urvogel-Fossil nur sieben Exemplare – gehört nicht dem klagenden Steinbruchbesitzer, sondern dem Solnhofener Bürgermeister-Müller-Museum. Nach Auffassung des Gerichts war es nicht mehr möglich, den tatsächlichen Fundort eindeutig festzustellen.

Das 1987 gegründete Segelflugmuseum auf der Wasserkuppe in der Rhön

wird sich mit kräftiger finanzieller Unterstützung des Landes Hessen bald erweitern. Dann können u. a. 30 historisch bedeutsame Segelflugzeuge und eine umfangreiche Modellsammlung, die bisher aus Platzmangel im Depot lagern, gezeigt werden.

Die durch ihr Steinzeug bekannte Stadt Creußen nahe Bayreuth

feiert heuer ihr 1000-jähriges Jubiläum. Einer der Höhepunkte im Jubiläumsjahr wird die Eröffnung des neuen Krüge-Museums am 17. und 18. Mai sein. Auskünfte dazu bei der Stadt Creußen, Tel. 09270/9890, Fax 98977.

Auch Neustadt an der Aisch wird heuer 1000 Jahre alt

und kann zu diesem Jubiläum ein ganzjähriges Festprogramm vorweisen. Höhepunkt werden der Festzug am 20. Juli sein, ferner ein Historienspiel vom 21. bis 26. Juli und ein historischer Markt vom 1. bis 3. August.

Informationen: Telefon 09193/626128.

Die frisch renovierte Kaiserpfalz in Forchheim

wird 2004 Schauplatz einer Bayerischen Landesausstellung sein. Der Ort war lange Zeit Schauplatz von Reichs- und Fürsterversammlungen sowie Krönungsplatz des ersten deutschen Königs Konrad I. Später diente die Kaiserpfalz den Bamberger Fürstbischöfen als Residenz.

Mit 24 784 Übernachtungen im Jahr 2002 behält die Bayerische Musikakademie in Hammelburg

weiterhin mit Abstand ihre Spitzenposition in Bayern. Ein Rekordergebnis sind auch die 10035 Teilnehmer, die 306 Kurse und Veranstaltungen besuchten. Fast 80 Prozent der Teilnehmer kamen aus Franken, die Musiker aus 31 Ländern. Die Akademie besteht jetzt 23 Jahre.

Auf ein 10-jähriges Bestehen kann der „Freundkreis des Dehnberger Hof Theaters“

zurückblicken; er hat damit zu einem guten Teil zum Erfolg der seit 1977 bestehenden Kleinkunstabühne beigetragen.

Das derzeitige Programmheft kann angefordert werden beim Dehnberger Hof Theater,

Dehnberg 14, 91207 Lauf, Tel. 09123/95449-1

BR-Musikzauber mit über 400 Highlights

Der BR-Musikzauber Franken kann auch in diesem Jahre mit einer Vielzahl musikalischer Highlights aufwarten: Rund 70 fränkische Veranstaltungsreihen mit über 400 Einzelkonzerten präsentieren sich in dieser Kulturinitiative des Bayerischen Rundfunks Studio Franken und des Tourismusverbandes Franken. Das Eröffnungskonzert fand in Kronach statt, das heuer sein 1000-jähriges Stadtjubiläum begeht. Die Musikzauber-Broschüre gibt es beim Tourismusverband Franken, Tel. 0911/941510. (FR 591)

Die Kirchenmusikschule Bayreuth

– seit Herbst 2000 Hochschule für Evangelische Kirchenmusik der Evangelischen Landeskirche – blickt heuer auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Die Bayreuther Hochschule ist unter den 28 kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten in der Bundesrepublik die fünftgrößte.

Zwei neue Museumsleiterinnen in Franken

Als Nachfolgerin der Ende Februar in den Ruhestand getretenen Leiterin der Städtischen Galerie Jesuitenkirche in Aschaffenburg trat die Kunsthistorikerin Dr. Christine Ladleif ihr Amt an.

In der Nachfolge von Bernhard Purin, der zum Gründungsdirektor des Jüdischen Museums Mün-

chen berufen wurde, hat am 1. April die 33-jährige Amerikanerin Daniela Eisenstein – sie arbeitete bisher am Frankfurter Jüdischen Museum – die Leitung des Jüdischen Museums in Fürth übernommen.

Seinen 875. Geburtstag feiert heuer der Staatliche Hofkeller Würzburg,

denn im Würzburger Staatsarchiv lagert eine Urkunde aus dem Jahre 1128, in der von einer Lage „Steinbach“ die Rede ist. Damit kann sich die Hofkellerei als das älteste deutsche Weingut bezeichnen und es gibt im heutigen Freistaat Bayern keine Einrichtung, die auf eine ähnlich lange Tradition zurückblicken kann.

Bamberg plant eine Weltkulturerbe-Stiftung

und will damit Kulturarbeit dauerhaft sichern. Als Grundstock will die Stadt eine Million Euro aufbringen und diesen Grundstock jährlich aufstocken. Die Zinsen sollen zur Förderung von Kunst, Kultur und Denkmalpflege verwendet werden. Damit wären Fördermittel von den jährlichen Zufälligkeiten und Nöten des städtischen Haushalte unabhängiger, so OB Lauer in seiner Begründung für die Stiftung.

Ein neues Museum für Würzburg

Nach zweijähriger Bauzeit wurde am 6. März das „Museum am Dom“ eröffnet; es bietet auf 1800 Quadratmeter Ausstellungsfläche eine spannungsreiche Gegenüberstellung von Alter und Neuer Kunst. Wir werden in unserer nächsten Folge ausführlicher darüber berichten.

Die immer wieder strittige Frage, ob der Feldmarschall Tilly bei der Einnahme der Stadt Rothenburg o.d.T. im Dreißigjährigen Krieg

persönlich mitgewirkt hat, scheint jetzt endgültig geklärt: Nachforschungen in verschiedenen europäischen Archiven haben den Beweis dafür erbracht. (Das FRANKENLAND wird in einem der nächsten Hefte ausführlicher darüber berichten.) Das kriegerische Ereignis aus dem Jahre 1631 ist bekanntlich Grundlage für das historische Festspiel „Der Meistertrunk“, das auch in diesem Jahr, und zwar an den Tagen 6., 7., 8. und 9. Juni auf dem Rothenburger Marktplatz aufgeführt werden wird. Nähere Informationen dazu gibt es beim Rothenburger Tourismus Service, Am Marktplatz, 91541 Rothenburg ob der Tauber, Tel. 09861-40492, Fax -86807 oder bei Historisches Festspiel c/o Harald Kraser, Rosengasse 31, 91541 Rothenburg o.d.T., Tel. 09861-4125, Fax -87665, Internet: www.meistertrunk.de

Bücher aus Franken

Das Rätsel Grünewald. Begleitband zur Bayer. Landausstellung in Aschaffenburg 2002/03.

Hrsg. von Rainhard Riepertinger, Evamaria Brockhoff, Katharina Heinemann, Jutta Schumann. Stuttgart (Konrad Theiß) 2002, 328 S. mit 250 farb. Abb. EURO 29,90,

ISBN 3-927233-83-8

Die große Landausstellung, einem der rätselhaftesten Meister des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit gewidmet, ist vorüber. Die Ausstellungsstücke sind in ihre heimatlichen Museen zurückgekehrt, die Ausstellungs-Installationen abgebaut.

Das Buch ist ein sichtbares und bleibendes Ergebnis dieser großen Ausstellung und aller wissenschaftlichen Arbeiten, die davor angestellt wurden und die dahinter standen. In ihm stellen die Autoren, namhafte Kunsthistoriker und ausgewiesene Grünewaldkenner, das Gesamtwerk des Malers und Menschen Mathis Gothart Nithart vor, sie beleuchten aber auch die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten seiner Lebenszeit ebenso wie die theologischen und die kulturgeschichtlichen Hintergründe.

Somit ist das Buch mehr als ein Ausstellungskatalog; es ist zu einem Standardwerk der Grünewald-Literatur geworden.

Camille de Tournon: Statistique de la Province de Bayreuth. Herausgegeben vom Historischen Verein für Oberfranken. Neustadt/Aisch (Ph. C. W. Schmidt) 2002. 155 S., 21 Abb., ISBN 3-87707-599-1, € 15,-.

Baron Camille de Tournon (1778–1833) wurde im November 1806 Intendant der Zivilverwaltung der kurz zuvor von den Franzosen besetzten „Provinz Bayreuth“, die ein Jahr später und bis 1810 als „Fürstentum Bayreuth“ Privateigentum Napoleons war. Tournon allerdings amtierte in Bayreuth nur bis 1809, weil ihn Napoleon dann nach Rom versetzte.

Der hochgebildete französische Adelige in Napoleons Diensten war ein erklärter Freund der Deutschen. Er sprach ausgezeichnet Deutsch. In einer ausgesprochen schwierigen Zeit bemühte er sich im Umgang mit der deutschen Bevölkerung humane Regelungen und Lösungen der ihm aufgetragenen Aufgaben zu finden.

Während seines dreijährigen Aufenthaltes scheute Baron Tournon keine Mühe, Land und Leute kennenzulernen, er studierte Akten, vor allem aber bereiste er seine Provinz aufs ausführlichste. Obwohl die von ihm erst während seines römischen Aufenthaltes verfaßte „Statistique“ eine ganz wichtige Geschichtsquelle des beginnenden 19. Jahrhunderts ist, wird sie erst jetzt vollständig, in einer Übersetzung von Bettina Schiller und mit einer ausführlichen, von Karl Müssel verfaßten Biographie Tournons versehen, publiziert. Auf rund 140 Seiten enthält das gut ausgestattete Buch detaillierte Angaben zur Topographie, Bevölkerung, Geschichte und Verwaltung, Landwirtschaft und allgemeiner Wirtschaft des Bayreuther Gebietes. Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis sowie Orts- und Personenregister erleichtern dem Leser den Textzugang.

Großzügige finanzielle Hilfe der Friedrich-Baur-GmbH Burgkunstadt hat den ausgesprochen niedrigen Preis von 15 EURO ermöglicht. -en

Gerhard Schätzlein / Bärbel Rösch / Reinhold Albert: Grenzerfahrungen. Bd. 1: Bayern – Thüringen 1945 bis 1971. Hildburghausen (Frankenschwelle) 1. Aufl. 1999, 384 S., zahlreiche s/w Abb., ISBN 3-861180-089-6

Gerhard Schätzlein / Reinhold Albert: Grenzerfahrungen. Bd. 2: Bezirk Suhl – Bayern/Hessen 1972 bis 1988. Hildburghausen (Frankenschwelle) 1. Aufl. 2002, zahlreiche s/w Abb., 29,90 Euro, ISBN 3-861180-096-9.

Was mit großem Erfolg 1999 begonnen wurde – mittlerweile liegt der erste Band in der fünften Auf-

lage vor – setzt nun der zweite Band der Grenzerfahrungen“, dem noch ein dritter über die Jahre der Wende folgen soll, fort. Geschildert wird durch verschiedene Quellentexte, die in eine den Text begleitende Zeitleiste eingebettet sind, das Leben mit und an der innerdeutschen Grenze. Dabei werden die deprimierenden Schicksale am „Eisernen Vorhang“ genauso deutlich wie ihre Abhängigkeit von der „großen Politik“ jener Jahre. Unterrichtete der erste Band über die Entwicklung von der Demarkationslinie 1945 über die „Staatsgrenze West“ bis 1961, deren Wandlung zum „Antifaschistischen Schutzwall“ in den frühen 60er Jahren und schließlich den Ausbau der Befestigungen zur „Modernen Grenze“, so geht es im zweiten Band um die Fragen der deutsch-deutschen Politik, die weitere Modernisierung der Sperranlagen und ihre Perfektionierung. Aber auch die Tätigkeit der Grenzsicherungstruppen in Ost und West sowie die Öffnung der ersten Übergänge für den „Kleinen Grenzverkehr“ in Eußenhausen/Schanz und Rottenbach/Eisfeld wird nicht ausgeklammert. Dabei bleibt vor allem der Blick auf die Lebensumstände der Bewohner im Umkreis dieser aus heutiger Sicht umso un menschlicher erscheinenden Grenzziehung gerichtet. Insgesamt gesehen eine bemerkenswerte Buchreihe, über einen traurigen Aspekt der Nachkriegsgeschichte unseres deutschen Volkes insgesamt und unseres fränkischen Grenzrainerraumes im Speziellen. Peter A.Süb

Michael Schnabel: Der Dialekt von Weingarts.

Eine phonologische und morphologische Untersuchung. Heidelberg (Universitätsverlag C. Winter) 2000 (Schriften zum Bayerischen Sprachatlas, Bd. 2). ISBN 3-8253-0955-X; XII u. 341 S., m. Ktn. u. Abb.

Mit diesem Buch legen die rührigen Dialektforscher im fränkischen Raum wieder einmal mehr ein interessantes Ergebnis vor. Bemüht man sich in Würzburg um den „Unterfränkischen Sprachatlas“, so besteht an der Universität Bayreuth ein DFG-Projekt zum „Sprachatlas von Nordostbayern“, in dessen Zusammenhang sich der Autor in seiner ursprünglich in Bayreuth als Dissertation eingereichten Arbeit mit dem Dialekt der in der Nähe von Forchheim gelegenen kleinen oberfränkischen Gemeinde Weingarts beschäftigt. Die zwischen zwei Sprachschranken situierte Ortschaft wurde als repräsentativ für die Mundart des südlichen Regnitz-Raumes ausgewählt und der lokale Dialekt in zwei Zugriffsweisen untersucht: Beschreibt Schnabel einerseits im synchronen Teil seiner Studie einen Ausschnitt der dortigen Grammatik, nämlich die Laut- und Formenlehre, so will er andererseits

im diachronen Teil die Entwicklung der mundartlichen Haupttonvokale aus dem Mittelhochdeutschen nachweisen. Zahlreiche Tabellen und Lautreihen sowie ein Wortregister lassen den Ton von Weingarts lebendig und nachvollziehbar werden. Da unter dem nivellierenden Einfluß der modernen Medien Rundfunk und Fernsehen, der höheren Flexibilität der Bevölkerung und nicht zuletzt durch die Geringachtung, ja vielfach versuchten Auslöschung der Mundart durch den heutigen Schulunterricht der Dialekt ein vom Aussterben bedrohtes Sprach- und Kulturgut geworden ist, das nur noch wenige Zeugen unverfälscht sprechen können, gebührt dem Autor der besondere Dank, wenigstens für die Nachwelt beispielhaft aufgezeichnet zu haben, wie die Einwohner einer bestimmten fränkischen Region sich jahrhundertlang miteinander verständigt haben.

Peter A. Süß

Franz Bandorf: 200 Jahre Harmonie-Gesellschaft e.V. Würzburg – älteste Bürgervereingung Würzburgs (= Mainfränkisches Heft 103)
Hrsg. Harmonie-Gesellschaft und Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte) Würzburg 2003. 293 S., zahlr. s/w. und farb. Abb., ISBN 3-00-010894-7, € 30.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zunächst als Lese-gesellschaft gegründet, wandelte sich die Harmonie bald zu einem geselligen Verein mit der Absicht, gebildete Männer unterschiedlichster Stände einander näher zu bringen. Nach und nach kamen Musikalische Abend- und Tanzgesellschaften, Bälle und Feste hinzu. Ein eigenes Gebäude in exponierter Stadtlage bot den Rahmen für die vielfältigsten Aktivitäten. Die Harmonie-Gesellschaft überstand alle politischen und gesellschaftlichen Wandlungen und Umbrüche und sie besteht heute noch.

Franz Bandorf ist es gelungen, trotz widriger Voraussetzungen (alle Unterlagen der Gesellschaft gingen im Feuersturm des 16. März 1945, zusammen mit dem Harmonie-Gebäude, unter) aufgrund geschickter und eifriger Sekundärquellenforschung eine ziemlich lückenlose und zugleich anregend zu lesende 200-jährige Vereins-Chronik zu schreiben, die zugleich einen facettenreichen Einblick in das gesellschaftliche Leben im Würzburg des 19. und 20. Jahrhunderts bietet.

Helmut Veeh: Die Kriegsfurie über Franken 1945: Berichtigungen, Ergänzungen und Nachträge. 97239 Aub/Ufr. (H. Veeh, Uffenheimer Str. 7) 2002 194 S., zahlr. Abb. u. Kartenskizzen

Aufgrund langer und breit angelegter Recherchen hat der Verfasser 1995 eine umfangreiche gleich-

lautende Schrift vorgelegt, die wegen überaus starken Interesses im gleichen Jahr und dann noch einmal 1998 jeweils erweiterte und verbesserte Auflagen erlebt hat.

Hier legt Veeh nun eine weitere Ergänzung vor, die zusammen mit der 3. Auflage des Buches, 1998 erschienen, gelesen bzw. benutzt werden muß. Als wahrer Glücksfall darf genannt werden, daß es ihm gelungen ist, noch einige Männer, die 1945 als aktive Soldaten an den Geschehnissen mitbeteiligt gewesen sind, aufzuspüren und zu Aussagen zu bewegen.

Wer sich über die dramatischen und meist auch verhängnisvollen Ereignisse im Frühjahr 1945 in Franken und Süddeutschland ausreichend informieren will, kommt an diesem „neuen Veeh“ nicht vorbei!

Mainfränkisches Jahrbuch. Hrsg. Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg Jahrgänge 53/2001 und 54/2002

Im Jahrgang 2001 (373 Seiten) ist herauszuheben die im 1997 gehaltene Rede des im April 2001 verstorbenen Gründers und langjährigen Direktors des Mainfränkischen Museums Professor Max H. von Freeden „Zum Werden und Wachsen des Mainfränkischen Museums auf der Festung Marienberg“. Kissingen zur Karolingerzeit stellt Hans-Joachim Raab vor und Hans-Bernd Spies referiert und kommentiert Reiseberichte über das Aschaffenburg Schloß. Ferner untersuchen Erwin Riedenauer Bildung, Erwerb und Festigung der Reichsherrschaft Wiesentheid und Stefan Benz die Rolle der Landesgeschichte in Würzburger Lehrbüchern um 1800. Überaus interessant Katharina Weigands Darstellung der Denkmäler in Würzburg und Johannes Schelakowskys Würdigung des Würzburger Studentensteines. Anzeigen und Besprechungen machen rund 90 Seiten des Bandes aus; er enthält die neueste Fassung der Vereinsatzung und die obligaten Rechen- und Geschäftsberichte.

Das Jahrbuch 2002 ist umfangreicher (485 Seiten) und ist dem von 1978 bis 1994 amtierenden Direktor des Mainfränkischen Museums und langjährigem Zweiten Vorsitzenden des Vereins Dr. Hanswernfried Muth gewidmet. Nicht alle Beiträge können hier genannt, nur einige herausgehoben werden: Gerhard Wagners interessante Abhandlung über eine mögliche Herkunft Walther von der Vogelweides – Hexenverfolgungen in der Grafschaft Wertheim (Robert Meier). – Die Intrigen zwischen Balthasar Neuman und seinem Mitarbeiter Leutnant Joseph Raphael Tatz (Wolfgang Schneider) – Handel und Wandel am Alten Kranen

(Walter M. Brod) – und die Auflistung und bildliche Darstellung der Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums seit 1994 (Hans-Peter Trenschel). Der Beitrag Harm-Hinrich Brands stellt den Wandel der Universität von einer katholischen Lehranstalt zur modernen Hochschule dar und Herbert Schott untersucht die Irrungen und Wirrungen bei der Einführung des 8. Schuljahres an den unterfränkischen Volksschulen.

Die Rezensionen umfassen diesmal fast 100 Seiten, hinzu kommen ausführliche Arbeits- und Rechenschaftsberichte für das Vereinsjahr 2002.

Jeder Band kostet für Vereinsmitglieder € 17,50, für Nichtmitglieder € 43,50. -en

Frauegeschichte(n). Vorträge im Rahmen der Bronnbacher Gespräche 2001 / Eine Publikation. Hrsg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg. Stuttgart (W. Kohlhammer) 2002, 128 S., 31 z. T. farb. Abb., ISBN 3-17-017842-3, € 13,-.

Das sehr ansprechend aufgemachte Heft vereinigt die Referate einer Vortragsreihe, die das Staatsarchiv Wertheim im Jahre 2001 im Rahmen der Bronnbacher Gespräche durchgeführt hat. Die Themen sind breit gestreut und haben auch alle einen fränkischen Bezug.

Behandelt werden an ausgewählten Beispielen Aspekte der Frauengeschichte. Zwei biographische Skizzen beschäftigen sich mit dem Schicksal der kunstsinnigen Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth, deren Memoiren ein hervorragendes Zeugnis für das Selbstverständnis einer Frau aus der Oberschicht sind, und der eher aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Kindsmörderin Margarethe Brandt aus Frankfurt, die als Goethes Gretchen Literaturgeschichte geschrieben hat. Weitere Themen gelten den Hebammen und der weiblichen Kultur auf dem Lande, der Darstellung von Witwen in der Literatur und dem Schicksal von NS-Zwangsarbeiterinnen in Privathaushalten. Eine Sammlung von Textzeugnissen zum Thema Hexen aus dem Wertheimer Archiv rundet das Heft ab.

Beiträge zur Archäologie in Unterfranken 2002 (= Mainfränkische Studien Band 69). Herausgegeben vom Verein der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. und der Außenstelle

Würzburg des Bayerischen Landeamtes für Denkmalpflege. 328 S., zahlr. s/wAbb., Büchchenbach (Verlag Dr. Faustus) 2002. € 15,- (Mitglieder) bzw. 19,- (Ladenpreis).

Zum dritten Male wird mit den „Beiträgen“ eine Sammlung von Aufsätzen zur Archäologie der von fruchtbaren Lössflächen und Wäldern geprägten Landschaft am mittleren Main vorgelegt. Neben der Vorstellung ausgewählter Neufunde und Vorerichten zu Grabungen enthält der Band vor allem drei größere Abhandlungen, die als Magisterarbeiten an den Universitäten Erlangen-Nürnberg und Würzburg gefertigt worden sind. Dieses partnerschaftliche Arbeiten zwischen dem Landesamt und den Universitäten ist umso mehr zu begrüßen, als damit Grabungen für die Wissenschaft erschließbar und darüber hinaus einer breiten Öffentlichkeit verständlich gemacht werden. Mit diesem 3. Band haben sich die „Beiträge“ wohl endgültig in der archäologischen Literatur Bayerns etabliert.

Kunsthändler: Kitzingen und Bad Neustadt/Saale. In der vom Kunstschätze-Verlag, 97950 Gerchsheim, herausgegebenen Reihe liegen zwei neue Kunsthändler vor (jeweils 32 S., viele farb. Abb., ISBN 3-934223-01-X bzw. -11-7)

In dem Heft **Kath. Pfarrkirche St. Johannes in Kitzingen** beschreibt der „Hausherr“ Pfarrer Herbert Baumann knapp, aber umfassend die Baugeschichte, aber auch das jetzige Erscheinungsbild seiner Kirche, die im Laufe von fünf Jahrhunderten bis zum heutigen Tage viele Veränderungen erfahren hat.

Ein Gemeinschaftswerk von Dr. Winfried Romberg und Stefanie Zwickler ist das Heft über die **Karmelitenkirche St. Peter und Paul in Bad Neustadt a. d.Saale**. Die Autoren gliedern ihren fundierten Textbeitrag in die Kapitel: Geschichte des Karmelitenklosters – Die äußere Gestalt – Der Innenraum – Die Ausstattung: Kanzel, Altäre, Orgel, Loretto-Kapelle – Über den Karmelitenorden.

Wie alle bereits erschienen, so zeichnet auch diese beiden Hefte die Fülle der hervorragenden Farbfotos (FZB-Ateliers Winfried Berberich) aus. Und übersichtliche Lagepläne ermöglichen dem Kunsthändler ein rasches Auffinden des Beschriebenen und Abgebildeten. R. E.

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:

Rainer Axmann, Evang.-luth. Pfarramt, Schlettacher Straße 2, 96479 Weitramsdorf – Dr. Harald Bachmann, Eupenstraße 108, 96450 Coburg – Hans-Jürgen Baier, Stadtarchiv Steingasse 5, 96450 Coburg – Alexander Biernoth, Ritter-von-Lang-Allee 9, 91522 Ansbach – Andreas Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, von-Elsässer-Straße 8, 96450 Coburg – Carin Dennerlohr, Wilhelminenstraße 6, 90461 Nürnberg – Lothar Hofmann M.A., Gerätemuseum Alte Schäferei, 96482 Ahorn – Thomas Kahle, Tourismus- & Kongreß-Service, Herrngasse 4, 96450 Coburg – Oberbürgermeister Norbert Kastner, Markt 1, 96450 Coburg – Dr. Peter Knoblich, Berliner Straße 29, 96472 Rödental – Dr. Werner Korn, Naturkundemuseum Park 6, 96450 Coburg – Dr. Stefan Nöth, Staatsarchiv, Herrngasse 11, 96450 Coburg – Dr. Silvia Pfister, Landesbibliothek Schloß Ehrenburg, 96450 Coburg – Rudolf Potyra, Goethestraße 7, 96465, Neustadt b. Coburg – Dr. Erich Schneider, Städt. Sammlungen Obere Straße 11/13, 97421 Schweinfurt – Dr. Wolf Peter Schnetz, Prüfeninger Straße 48, 93049 Regensburg – Martina Schramm, Kunigundendamm 24, 96050 Bamberg – Dr. Wolf-Ingo Seidelmann, IHK Coburg, Schloßplatz 5, 96450 Coburg – Albrecht Tauer, Hohe Straße 25, 96450 Coburg – Bürgermeister Norbert Tessmer, Oberer Bürglaß 1, 96450 Coburg – Dr. Klaus Weschenfelder, Kunstsammlungen der Veste Coburg, 96450 Coburg – Landrat Karl Zeitler, Lauterer Straße 60, 96450 Coburg

Für die Inhalte der Texte sind die Autorinnen bzw. Autoren allein verantwortlich.

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3 – Tel. u. Fax (09 31) 5 67 12.
Internet: www.frankenbund.de, E-Mail: bundesgeschaeftsstelle@frankenbund.de

Bankverbindung:

Sparkasse Mainfranken Würzburg (BLZ 790 500 00) Kto.-Nr. 42 001 487, Spendenkonto: 42 002 634.

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Franz Vogt, Regierungspräsident a. D., Volkach; 2. Bundesvorsitzender: Edgar Sitzmann, Bezirkstagspräsident von Ofr., Bayreuth; Stellv. Bundesvorsitzender: Professor Dr. Hartmut Heller, Erlangen; Stellv. Bundesvorsitzende: Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundesschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a. D., Würzburg; Stellv. Schatzmeister: Theo Stangl, Leitender Angestellter, Würzburg; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg; Stellv. Schriftleiter: Peter A. Süß M.A., Würzburg.
Die erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende: für Oberfranken: Inge Konrad, Lehrerin, Bayreuth; Stellvertreter für Oberfranken: Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für Ländliche Entwicklung, Bamberg; Bezirksvorsitzender für Mittelfranken: Hans Wörlein, Apotheker a. D., Nürnberg; Stellvertreter für Mittelfranken: Hartmut Schötz, Mitarbeiter des Bezirksheimatpflegers, Ansbach; Bezirksvorsitzender für Unterfranken: Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger i. R., Dettelbach/Mainsondheim; Stellvertreter für Unterfranken: Georg Krebs, Schulamtsdirektor, Königsberg i. B.; Bezirksvorsitzender für Südtüringen: Alfred Hochstrate, Agraringenieur, Haina. Weitere Mitglieder: Klaus-Peter Gäbelein, Konrektor, Herzogenaurach; Dr. Klaus Reder M.A., Bezirksheimatpfleger von Unterfranken, Würzburg.

Ekkehard Birnstiel

Reichsritter Wilhelm von Grumbach, ein „Landfriedbrecher“ in Franken und Thüringen – geboren vor 500 Jahren

Eine ungeduldige Menschenmenge erwartete am Vormittag des 18. April 1567 auf dem Marktplatz zu Gotha die Hinrichtung von 5 Verurteilten. Dieses Ereignis aus nächster Nähe zu beobachten, das wollten sich die verbitterten, ja haßerfüllten Einwohner nicht entgehen lassen. „Eine grausam große Welt Volkes von Fürsten, Grafen, Edelleuten, Kriegsvolk, Bürgern und Bauern sahen vom Markt und den Häusern aus dem Schauspiel zu.“¹⁾

Den Hauptschuldigen, den **fränkischen** Reichsritter Wilhelm von Grumbach, tragen die „Stockknechte“ auf einem Stuhl zur Richtstätte. Den 64-Jährigen hindert seine Podagra (Gicht/Arthritis urica), die zur Neugasse hin aufgerichtete Blutbank selbst zu besteigen.

Nach dem Verlesen der ihm zur Last gelegten Verbrechen und der Verkündung des Todesurteils durch den „Malefizschreiber“ schließt sich das Schuldbekennnis Grumbachs mit seiner Abbitte an. Seine Sünden bedrückten ihn zutiefst, und er bitte alle, die er sträflich geschädigt und bei Leib und Leben verletzt habe, um Verzeihung. Er gesteht ein, zusammen mit anderen für die Belagerung von Gotha und das Blutvergießen schuldig zu sein. Mit seiner Beichte und der erteilten Absolution habe ihm Gott aber bereits vergeben und werde ihn darum noch heute gnädig in sein Reich aufnehmen. Wie üblich greifen die Henker nun zu: „Darauf wurde er ausgezogen, niedergelegt, aufgebunden oder angehängelt, ihm das Herz aus dem Leib geschnitten, welches ihm der Henker mit den Worten: 'siehe Grumbach, dein falsches Herz,' um den Mund schlug, und darauf der Körper in vier Stücke zerhauen.“²⁾

Als zweiter folgt ihm sein Mitverschwörer Dr. Christian Brück. Nach der Enthauptung

wird er ebenfalls gevierteilt. Brück diente bis zuletzt Johann Friedrich II., Herzog zu Sachsen (s. u.), als vertrauter Ratgeber und einflußreicher Kanzler.

Die Exekution der anderen Mittäter handhaben die Henker in ähnlich grausamer Weise. Bei Wilhelm von Stein genügt die Enthauptung allein nicht; auch er wird in vier Stücke geschnitten. David Baumgärtner (auch Paumgärtner) endet durch das Schwert des Henkers. Er entstammte einer wohlhabenden – in den Freiherrenstand erhobenen – Augsburger Patrizierfamilie und diente Grumbach vor allem mit seiner diplomatischen Befähigung. Hans Beier, geheimer Sekretär und Ratgeber des Herzogs Johann Friedrich, stirbt am Galgen.

Die Urteilsverkündung und Exekution ziehen sich insgesamt 2 Stunden hin. Selbst der Kurfürst August von Sachsen (s. u.) verfolgte das grauenhafte Blutgericht persönlich, denn er dachte „unedel genug der Exekution des Urteils wie einem erquickenden Schauspiel beizuwohnen.“³⁾ Mit räuberischen Wegelagern und brutalen Mordgesellen, wie sie im Bauernkrieg und im Zeitalter der Glaubensspaltung die Menschen oft genug in Angst und Schrecken versetzten, machte eine unerbittliche Halsgerichtsbarkeit im allgemeinen kurzen Prozeß. Die Hingerichteten gehörten – wie Rang und Stellung andeuten – jedoch nicht zu dieser Täterkategorie. Als bekannte Persönlichkeiten und einflußreiche Edelleute standen sie schon seit 1563 bzw. 1566 in der Reichsacht.

Wer war dieser fränkische Reichsritter Wilhelm von Grumbach – was trieb ihn an, und für welche Verbrechen erhielten er und seine Mittäter die Todesstrafe?